Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 156. Mittwoch den 2. Juli. 1834.

Preußen.

Koblenz, vom 30. Juni. Gestern versammelten sich die gesammten Mitglieder des Handelsstandes unserer Stadt zu einem Festmahle, welches auch Se. Exc. der kommandirende General Frhr. von Borstell, Se. Exc. der Generallieutenant Aster, der Oberpräsident Frhr. von Bodelschwingh, die Herren Präsidenten Fritsche und Frhr. von Spiegel, so wie andere Mitglieder der verschiedenen Verwaltungsbehörden, mit ihrer Gegenwart beehrten. Der Zweck des Festes war, die Einsetzung der von Sr. Maj. unserer Stadt verliehenen Handelskammer auf eine feierliche Weise zu begehen. In dem festlich geschmückten Saale war eine kolossale Büste unseres Königs aufgestellt. Bei dem Mahle herrschte herzliche ungezwungene Heiterkeit; die liebende Verehrung für den König, den Begründer des Wohlstandes der Rheinlande, äußerte sich in enthusiastischen Toasten, die vom Donner der Geschütze begleitet wurden. Nicht minder wurde den Behörden, die sich mit so beständigem Streben das Wohl der Provinz angelegen seyn lassen, ein mehrfaches Hoch ausgebracht. Möchten die bei dieser Gelegenheit von Sr. Exc. dem kommandirenden General und dem Oberpräsidenten der Provinz so herzlich ausgesprochenen Worte zum Wohl des ganzen Rheinlandes, und insbesondere des Handels derselben, recht bald in Erfüllung gehn!

Schweiz.

Zürich, vom 25. Juni. Die Abstimmung im gr. Rathe über die Verhältnisse zum Auslande ist zu Gunsten des Kommissionalantrags mit 113 gegen 61 Stimmen ausgefallen; also eine gewaltige Niederlage der Radikalen.

Basel, vom 26. Juni. Die hiesige Zeitung gibt unter der Aufschrift: „Die Noten und der Vorort" folgenden Artikel: „Freitags den 20. Juni trafen die fremden Gesandten sämmtlich in Zürich ein und übermachten dem Präsidenten des Vorortes ihre offiziellen Eröffnungen, in 4 Noten von Oesterreich, Baiern, Würtemberg und Baden, welche wesentlich nur die bereits konfidentiell mitgetheilten Forderungen enthalten. Den folgenden Morgen setzte derselbe den Regierungsrath davon in Kenntniß. Es fanden lebhafte Verhandlungen in dem letztern Statt über die zu ertheilende Antwort. Wie verlautet, riethen mehrere Mitglieder, unter Andern auch Bürgermeister Hirzel, dringendst zum Nachgeben, andere widersetzten sich. Man hoffte anfänglich durch die Hinweisung auf die sich nächstens versammelnde Tagsatzung einer bestimmten Antwort zu entgehen; allein bald vernahm man, daß blos bis Dienstag Abends Frist gewährt sey, und wenn die Erwiderung des Vorortes nicht entsprechend ausfalle, augenblicklich die Sperre eintreten werde. Sonntags war nun Vor- und Nachmittags Sitzung des Staatsrathes und Montag Abends und Dienstag Morgens des Regierungsrathes. Da das Begehren der Gesandten auf eine kategorische Erklärung ging, und bis zum Eintreffen der Tagsatzung mindestens eine vorläufige des Vorortes gefordert wurde, so entstand eine lange und ernste Berathung, wie man nachgeben wolle. Hr. Bürgermeister Hirzel soll derjenigen Meinung beigepflichtet haben, welche die Antwort im verlangten Sinne ertheilen wollte; die entgegenstehende trug auf beizufügende Verwahrungen an. Wie Hr. Bürgermeister Heß stimmte, ist uns unbekannt, gewiß diplomatisch, da derselbe am 21. Abends spät noch eine Depesche des Hrn. v. Rumigny empfing. Während dieser Vorgänge vernahm man, daß im Kantone und namentlich am See Petitionen bereits mit vielen Unterschriften zirkulirten, welche in höchst entschiedenem Tone Aufgebung des völkerrechtswidrigen Widerstandes verlangen. Zugleich gab sich in dem gerade Montags eröffneten gr. Rathe eine Stimmung zu erkennen, welche durchaus der radikalen Partei ungünstig war; des Präsidenten Ulrich Eröffnungsrede erfreute sich geringen Beifalls, und die niedergesetzte Kommission enthielt mehrere Gutes verrathende Bestandtheile. Dieß zusammen wirkte endlich; es trug im Staatsrathe das Interesse der Schweiz den Sieg davon, und eine Note wurde berathen und genehmigt, welche die Begehren der Mächte im Wesentlichen zugesteht und von den Gesandten mit Bewilligung angenommen worden ist, so daß also vor der Hand die Zwangsmaßregeln nicht in Ausführung kommen würden. Es bleibt hiermit der Tagsatzung vorbehalten, seiner Zeit auch ihren Willen auszusprechen.

So hat denn endlich der Vorort eingesehen, was ihm lange vergebens mit mahnender Stimme zugerufen worden ist, daß es nicht gut thut, im Unrecht zu verharren. Es hat der Noth, sagen wir es gerade heraus, des Zwanges bedurft, damit derselbe von dem Gefolge radikaler Verkehrtheiten sich los mache, und wieder einmal die Vernunft walten lasse. Möge es dem Vororte als Lehre dienen und er beherzigen, daß er nie und nimmermehr stark seyn wird, er stehe denn in seinem Beginne auf dem Boden des Rechts und der Nationalität. Die Schweizer vernehmen den Ruf der Radikalen: zu den Waffen! mit Gleichgültigkeit, ja mit Entrüstung. Warum wohl? Weil sie keinen Antheil, keine Theilnahme hatten an der aufrührerischen Begeisterung der Fremdlinge, denen sie ihre theuersten Interessen opfern sollten; sie mochten nicht in den Sinn der Radikalen eingehen und sich zu Vorkämpfern der allgemeinen Zerstörungspropaganda hergeben. Darum erscheinen uns jene öffentliche Stimmen verächtlich, welche über ihre Miteidgenossen das Anathema aussprechen, weil sie ihren Frieden und ihre Ehre nicht für einige unglückliche, aber schuldige Flüchtlinge in die Wagschale warfen. Träte einmal ein ernster, verhängnißvoller Augenblick ein, wo wahrhaft die Schweiz beleidigt, bedroht wäre, dann würde sich entscheiden, wo das Gefühl der Ehre, der Vaterlandsliebe, der Aufopferung lauter in der Brust schlüge, ob bei denen, welche ihre Begeisterungen jeder schlechten Sache anhängen, oder bei denjenigen, die sie sparen als eine heilige Waffe, die nur mit Gott und dem Rechte in den Kampf geht.

Bern. Der zu Arnenberg im Thurgau wohnende Prinz Napoleon Ludwig Bonaparte wünscht als Offizier der Artillerie mit dem Bernerkontingent den Cadresunterricht in Thun mitzumachen, weil Bern — durch seine demokratischen Einrichtungen und edlen Gesinnungen ihm am meisten Sympathie einflöße.

— Die Allg. Schweizerztg. berichtet, daß, wiewohl die radikalen Blätter längst den Abmarsch sämmtlicher Savoyerzügler versicherten, und sogar eine größere Anzahl derselben ablaufen ließen, als je im Kantone gewesen, doch Rauschenblatt, ein Theilnehmer an jenem Zuge, den 23. Juni noch in der Nähe Berns erblickt wurde.

Deutschland.

München, vom 26. Juni. Als am vergangenen Sonntag mit dem Eintritt der Nacht ein furchtbares Gewitter ausbrach, befand sich Se. Maj. der König gerade auf dem Starnberger See, auf welchem das königl. Schiff lange Zeit auf die beunruhigendste Weise herumgeschleudert wurde, bis es den Fährleuten gelang, dasselbe in den sogenannten

Karpfenwinkel zu treiben, wo der See nicht so wild bewegt war. Die Landung konnte endlich um Mitternacht, zur großen Beruhigung der am Ufer ängstlich harrenden Menge, vor sich gehen.

Speyer, vom 27. Juni. Sicherm Vernehmen nach sind die beiden Ausgewichenen, Christian Scharpff und Barth, in Bern, von wo aus sie aufrührerische Proklamationen nach Deutschland verbreiten halfen, aufgegriffen und über die Gränze gewiesen worden.

Frankfurt, vom 29. Juni. Vorgestern Abend ist der hier einhaftirte gemüthskranke Student Reizenstein nach Hildesheim gebracht worden, um daselbst in eine Irrenanstalt aufgenommen zu werden.

Italien.

Neapel, vom 17. Juni. Große Vorbereitungen zum Empfange des Königs sind in Palermo getroffen worden, wohin derselbe morgen den 18. d. M. mit der Königin, seinen beiden Brüdern Karl und Anton, dem Prinzen von Salerno und dessen Gemahlin auf dem Dampfschiffe Francesco primo abreisen wird, um, wie verlautet, abwechselnd daselbst und in Messina bis gegen Ende Augusts zu verweilen. Der Zweck dieser Reise ist nicht allein dem Wunsche der Sizilianer, ihrer jungen Königin zu huldigen, Genüge zu leisten, sondern auch bei der Vermählung des Vizekönigs Leopold mit der Prinzessin Maria von Frankreich gegenwärtig seyn zu können. — Die Sicherheit der Landstraßen ist durch einige in den Abruzzen gebildete, ziemlich zahlreiche Räuberbanden aufs Neue gefährdet, und ein furchtbares Ereigniß hat die Ordre beschleunigt, die bewaffnete Macht in jenen Provinzen zu verstärken. Ein Rath des hiesigen Kassationsgerichts, Namens Franco, wurde kürzlich auf der Rückreise von Teramo zwischen Venafro und Isernia von einer wohlbewaffneten Bande angehalten. Der Postillon, auf die Schnelligkeit seiner Pferde bauend, achtete auf die Drohung der Banditen nicht, und hoffte ihren auf den Wagen gerichteten Mordgewehren zu entrinnen. Es gelang ihm auch in der That wie durch ein Wunder, aber nicht ohne eine schweres, trauriges Opfer. Die Räuber wüthend, ihre Beute entrinnen zu sehen, schossen ihre Flinten los, und der einzige Sohn des Hrn. Franco, ein hoffnungsvoller Jüngling von 19 Jahren, der seinen Vater auf dieser Reise begleitete, wurde von mehreren Kugeln durchbohrt, und lag ein blutiger Leichnam mehr als eine Stunde in den Armen des verzweifelnden Vaters.

Großbrittanien.

London, vom 26. Juni. Im Sun liest man: Die uns diesen Morgen zugekommenen fremden Blätter scheinen einen Krieg zwischen der Pforte und dem Pascha von Egypten befürchten zu lassen. Alles was wir jedoch aus einer glaubwürdigen Quelle wissen, ist, daß die russische Regierung in diesem Augenblick mit der unsrigen in innigem Vernehmen steht, und daß die russische Eskadre im schwarzen Meere, so wie unsere und die französische Eskadre, nur wegen der in dieser Jahreszeit gewöhnlichen Manöver die See halten werden, und daß man keineswegs an einen Bruch mit Rußland glaubt.

— General Moreno ist in London angekommen und hat dem Courier einen Brief zugeschickt, in welchem er sagt, daß er bei dem Verfahren gegen Torrijos seine Pflicht gethan, übrigens nur die erhaltenen Befehle vollstreckt und nichts davon gewußt habe, daß sich unter den Gefangenen ein Engländer befände. Der Courier erstaunt über die „schamlose Frechheit" Morenos und wiederholt, daß er verrätherischer Weise Torrijos und seine Freunde in die Falle gelockt habe und daß die Regierung in Besitz von Beweisen seiner Schändlichkeit sey. Wenn die Regierung nicht einschreitet, so wird es das Parlament. Der damalige englische Konsul in Malaga, Hr. Mark, ist jetzt in England und kann als Zeuge auftreten. Moreno ist ein Mörder, und muß vor Gericht gestellt werden.

— Folgendes ist nach dem John Bull die Antwort, welche D. Karlos dem Hrn. Backhouse auf den Vorschlag der englischen Regierung (s. Nr. 154 d. Z.) gegeben hat: „Mein Recht auf die Krone Spanies ist persönlich und unveräusserlich; ich kann nicht darauf verzichten, ohne meine Pflichten gegen Gott, von dem ich sie besitze, zu verletzen, und übrigens steht es nicht in meiner Gewalt, über die Rechte meiner Söhne und anderer Prinzen, die Ansprüche auf die Thronfolge haben, zu verfügen. Was die Ehren betrifft, so sind diese mir ganz gleichgültig, und in Bezug auf die Pension wird es mir, selbst wenn ich deren bedürfte, nie in den Sinn kommen, mich in einer solchen Angelegenheit an Fremde zu wenden, so lange es noch getreue Spanier gibt, zu denen ich mit vollem Zutrauen meine Zuflucht nehmen kann. Durch die Annahme der Vorschläge der englischen Regierung würde ich glauben, mich zu erniedrigen, und nie würde ich meine Freiheit um einen solchen Preis erkaufen."

— Man schreibt von Portsmouth vom 25. d.: Gestern ist die portugiesische Fregatte „Herzogin von Braganza" mit dem Admiral Napier und seiner Familie an Bord von Lissabon hier angekommen. Sie überbringt keine Nachrichten von Wichtigkeit. Am 11. d., als sie Lissabon verließ, war dort alles ruhig.

Eine Deputation begab sich in einem niedlichen Boot an Bord der Fregatte, um den Admiral Napier zu empfangen. Die Schiffsmannschaften ließen Zujauchzen erschallen. Sodann begab man sich auf die königl. Stiegen, welche mit Leuten angefüllt waren. Die Hohestraße war von der Menge so sehr besetzt, daß der Admiral kaum vorüber konnte. Nie hatte man seit Nelsons Ankunft ein solches Schauspiel gesehen.

Dem Georghotel gegenüber befindet sich die Wohnung von Don Karlos, welcher mit seinem Gefolge aus seinem Fenster diese Scene betrachtete, wahrscheinlich mit einem ganz andern Gefühle als dasjenige, dessen Kundgebung er sah.

Seit einiger Zeit sagt man, Hr. Baring, gegenwärtig Mitglied des Unterhauses, werde zu einem Ministerium ernannt werden, und daher eine Stelle im Hause offen lassen. Dies ist eine Ursache der Rückkehr des Admirals Napier nach England; denn er wünschte immer der Repräsentant von Portsmouth zu seyn, und es unterliegt gar keinem Zweifel, daß er gewählt werden wird, wenn Hr. Baring seine Stelle offen läßt.

Napier beabsichtigt, geradeswegs nach London zu gehen, allein er wird zeitig zurückkehren, um bei dem großen Feste zugegen zu seyn, welches am 5. Juli zur Erinnerung an seinen glänzenden Sieg am Kap St. Vincent gegeben werden wird, und in einigen Wochen wird er wieder nach Portugal zurückreisen.

Don Karlos und sein Gefolge werden wahrscheinlich morgen von hier abreisen, um zu Brompton in der Nähe von London ihre Residenz zu nehmen. Man traf Anstalten, um Don Karlos bei seiner Abreise dahin zu begrüßen; allein er widersetzte sich dem. Wenn die Zimmer dieses alten Gebäudes ihm nicht gefallen, so wird er wieder hierhin kommen.

Vom 27. Man schreibt von Falmouth vom 25. Juni: Der Pike ist mit dem Felleisen von Lissabon und Oporto, die er am 16. und 19. verlassen hatte, hier angekommen. Er hat mehrere Miguelisten und Karlisten an Bord. Die Brigg Betsy ist gleichfalls mit spanischen Offizieren, 200 an der Zahl, hier angekommen. Nach einer kurzen Besprechung mit Personen von dem Gefolge von Don Karlos setzte sie ihre Reise nach Hamburg fort.

Die spanische Regierung hatte gewünscht, daß man diese Anhänger des Prätendenten nicht abreisen lassen möchte; allein sie befanden sich bereits unter englischem Schutze und hatten von Lord Howard de Walden Pässe erhalten.

— Die Königin wird sich am 5. Juli zu Woolwich nach Helvoetsluis zu einer Reise nach Deutschland einschiffen. J. M. wird einen Monat zu Meiningen bleiben, und am 20. August wieder zu Windsor zurückerwartet.

Spanien.

In einem Briefe aus Madrid vom 11. d., vom Korrespondenten des Morning Herald geschrieben, heißt es unter Anderm: „Die Regierung scheint sich, da Don Karlos nunmehr weg ist, mehr vor den Liberalen als vor den Ultras zu fürchten, denn der Minister des Innern hat ein Circular an alle Provinzialgouverneurs gesandt, worin er sie auf das Gesetz hinsichtlich geheimer Gesellschaften aufmerksam macht, und sie ersucht, die Faction nicht aus den Augen zu lassen, die in der Hauptstadt ihr Centrum und in Barcelona, Carthagena, Alicante, Cadiz, Corunna, St. Sebastian und Pampeluna ihre Filialcomite's habe, und Anarchie so wie die Wiederholung der traurigen Ereignisse in Lyon und Paris erstrebe."

Ein Brief aus Tolosa vom 12. Juni in demselben Blatte sagt: „Die beiden Parteien stehen sich einander gegenüber.

Die Truppen der Königin, 4500 Mann Infanterie, 200 Mann Kavallerie und 1500 Guerillas unter Quesada's Befehl in Tolosa, und die Karlisten 6000 Mann Infanterie und 150 Mann Kavallerie in den „beiden Schwestern," einem starken Defilé zwischen Tolosa und Pampeluna. Quesada scheint nicht eher angreifen zu wollen, als bis er Hülfstruppen erhält, denn er hat deren 15,000 bis 20,000 verlangt, aber bisher anstatt Soldaten nur Ausreden und Entschuldigungen erhalten. Ich sah Quesada heute Morgen. Er ist ungefähr 50 Jahr alt, sieht abgemattet aus, hat tiefgesunkene Augen, und das Nasenbein ist durch einen Säbelhieb getheilt. Beim ersten Anblick flößt sein Aeußeres keinen Respekt ein, aber wenn man näher mit ihm bekannt wird, zeigt er sich als einen gebildeten Mann und großen Politiker. Er wünscht glauben zu machen, daß sich die Karlisten vor ihm fürchten, und daß es gegenwärtig sein Plan sey, sie durch einen entscheidenden Schlag zu vernichten. Zweimal schon — sagt er — habe er sie umringt, sie wären ihm aber auf eine oder die andere Art entkommen; zum drittenmale sollten sie ihm nicht entkommen. Er haßt das Juste-Milieu-System, und behauptet, ein entschiedener Liberaler zu seyn, der sich seit zehn Jahren bemüht habe, die despotische Regierung Ferdinands und die Kirche zu stürzen. Er brüstet sich, Zea gestürzt zu haben. Im Jahre 1823 war Quesada einer der apostolischen Häuptlinge, im Jahre 1834 ist er ein geschworner Feind der Kirche und ein Radicaler, und im Jahre 1835 dürfte er vielleicht ein Doctrinär seyn. Von einem solchen Mann steht viel zu erwarten!"

— Die neuesten Nachrichten aus den empörten Provinzen sind aus St. Sebastian vom 20. Juni und melden: Am 17. um 6 Uhr Abends rückte der Brigadier Lorenzo mit 4000 Mann und 400 Pferden von Pampeluna aus, um Zumalacarreguy entgegenzuziehen, welcher sich mit den Streitkräften von Navarra auf den Höhen von Lecumberri befand. Am 18. um 5 Uhr Morgens wurden die Truppen der Königin und die Karlisten handgemein, und der Kampf dauerte stets mit Kraft, bis weit in den Tag hinein. Es scheint, daß Zumalacarreguy, da er den Auszug Lorenzos aus Pampeluna erfahren hatte, drei Stunden über Lecumberri hinaus vorrückte, um ihm entgegenzugehen; allein man hat keine andern Details über dieses Gefecht. Man weiß nur, daß an demselben Tage Quesada und Jaureguy in Verbindung mit Lorenzo sich in Bewegung setzten, Ersterer von Salvatierra, Letzterer von Villafranca aus.

Der General Mina wird im Laufe des nächsten Monats erwartet.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß Quesada, welcher sich mit Lorenzo vereinigt hatte, am Tage nach der Affaire, die letzterer Chef bestanden, auch eine solche gehabt habe und daß über tausend Karlisten auf dem Schlachtfelde geblieben seyen. (Vergl. den folg. Art.)

Frankreich.

Bayonne, vom 22. Juni. In dem Treffen, welches am 18. d. drei Stunden von Locumberry zwischen den Truppen Lorenzos und Linares und den von Zumalacarreguy befehligten Karlisten stattgefunden hat, wurden zu wiederholtenmalen Angriffe mit dem Bajonette gemacht. Man weiß, daß es viele Todte und Verwundete gab. Mehrere der letzteren, die zu der Faction gehören, sind schon in Elisondo eingetroffen. Die Truppen der Königin wurden genöthigt, sich bis in die Nähe Pampeluna's zurückzuziehen. — Am andern Tage wollte Zumalacarreguy den Punkt wegnehmen, welchen die Truppen Lorenzo's besetzt hielten. Allein ehe er noch dort anlangte, traf er die Kolonne Quesadas, welcher sich unterdessen mit Lorenzo vereinigt hatte, auf seinem Wege, und es entspann sich eine mörderische Schlacht. Zwei Feldstücke, welche Quesada bei sich hatte, und die er in einer vortheilhaften Position aufstellen ließ, verbreiteten Tod und Schrecken unter den Karlisten, und zugleich fanden Bajonetangriffe statt. Die 11 Bataillone der Karlisten, welche an dem Kampfe theilgenommen hatten, wurden genöthigt sich zurückzuziehen. Das 1., 2. und das 3. Bataillon litten am meisten. Das letzte allein zählt 200 Todte. Der Totalverlust der Karlisten wird auf 1050 Mann geschätzt. Auf beiden Seiten fielen mehrere Oberanführer. Die Karlisten zogen sich in guter Ordnung nach dem Thale von Bastan hin zurück. Das Treffen hatte bei dem Dorfe Arvasa statt. — Manche wollen die Nachricht von diesem zweiten Treffen noch in Zweifel ziehen. (Frkf. J.)

Belgien.

Der König ist wieder nach Paris abgereist, wo sich die Königin noch im Schooße ihrer Familie befindet. Man behauptet, sagt ein Blatt, während des Aufenthalts des Königs zu Paris solle eine Konferenz über das Betragen stattfinden, welches seine Regierung dem König von Holland gegenüber zu beobachten habe, der sich entschieden gegen jede Wiederanknüpfung neuer Unterhandlungen ausgesprochen hat.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 21. Juni. Von Aarhuus sind Se. Maj. der König nach Aalborg und Viborg abgereist. Ueberall wird er mit großem Jubel empfangen, und in den zahlreichen Anreden, die an ihn gerichtet werden, spricht sich die größte Freude über die Institution aus, die durch Einführung einer Volksrepräsentation den ersten Anstoß zu einer neuen Belebung und Kräftigung des Staatsorganismus, so wie zur Vergeistigung und Begünstigung des Volkslebens gegeben hat.

Vermischte Nachrichten.

Aus London wird geschrieben: Man hat die traurige Nachricht erhalten daß das Schiff James mit 250 Auswanderern, und das Schiff Asträa, mit mehr als 200 Passagieren, worunter an 50 Kinder, beide von Limerick, ersteres am 25. April, letzteres am 8. Mai, nicht weit von der Mündung des Lorenzflusses gestrandet, und von dem ersteren nur 11, von dem letzteren gar nur 3 Personen gerettet sind.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Emmerich den 28. Juni.
Angekommen: Rüsmann von Rotterdam nach Düsseldorf.
Düsseldorf den 1. Juli.
Angekommen: Wentz für W. Franzen von Rotterdam. — G. L. Haentjes von Rotterdam mit 1800 Ctr. — Krutwig von Cöln.
In Ladung liegt: W. Werpas nach Amsterdam bis den 3. d. — F. Loehr nach Mainz und den Zwischenorten bis den 3. d. — H. Stamm nach Arnheim und den Zwischenorten. — J. A. Breyncks nach Rotterdam und Amsterdam bis den 4. d.
Wasserstand 6 Fuß 2 Zoll.

Anzeigen.

Der Theodor Hermann Lohmann aus Westkirchen, geboren den 14. Januar 1797, welcher vor 17 Jahren seinen Geburts- und Wohnort Westkirchen verlassen und nach Holland gereiset ist, seit dieser Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben, wird, so wie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hiedurch vorgeladen, sich innerhalb neun Monate und spätestens in dem an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Land- und Stadtgerichts-Direktor von Hülst auf den 10. Januar 1835, Morgens 10 Uhr, anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und was dem anhängig nach Vorschrift der Gesetze erkannt werden soll.

Warendorf den 4. März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
von Hülst.
Reder.

Vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld, gegründet auf ein Gewährleistungs-Kapital von einer Million Thaler und außerdem im Besitz eines bedeutenden Reservekapitals, hat sich durch die Solidität ihres Betriebs, so wie durch die schnellste und prompteste Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten bei Brandschäden allenthalben erprobt.

Sie versichert zu höchst billigen Prämien: Wohnhäuser und Gebäude aller Art, Schiffe, Kaufmannsgüter, Landesprodukte, rohe Stoffe, Zeuge, Maschinen, Geräthschaften, Mobilien, Kleider, Leinwand, Betten, Silbergeschirr, Bibliotheken, Kunstsachen, Wagen, Pferde, eingesammelte Früchte, Fourage, Vieh, Ackergeräthschaften, und alles übrige be- und unbewegliche Eigenthum.

Der unterzeichnete Hauptagent, so wie seine bekannten Hülfsagenten in der Umgegend geben über alle Gegenstände der Versicherung bereitwillig auf portofreie Zuschriften Auskunft und werden jeden Auftrag prompt erledigen. Zur Bequemlichkeit der Antragenden ist der Unterzeichnete ermächtigt worden, die bei ihm eingehenden Versicherungen sofort abzuschließen.

Düsseldorf den 21. Juni 1834.

J. F. Wilhelmi.

Schaaf-Verkauf.

Am Samstag den 26. Juli, Morgens 9 Uhr, sollen auf dem Stepratber Hof zu Katzberg bei Langenfeld etwa 100 Stück Schaaf, in Abtheilungen von 10 Stück, aus freier Hand in ausgedehnten Zahlungsterminen verkauft werden; ebenso soll ein vierräderiges Wägelchen verkauft werden.

Katzberg am 28. Juni 1834.

M. C. Wenzler geb. Thelen.

Concert-Anzeige.

Heute Mittwoch den 2. Juli 1834, großes Garten-Concert im Lokale des Herrn Becker. Einem sehr verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß im zweiten Theil des Concerts die Sinfonie Pastorale von L. v. Beethoven ausgeführt wird. Anfang präcise 6 Uhr.

C. Klotz.

Speditions- und Commissionsgeschäft,
auch
Commissionswaaren-Lager und Handlung
von
Carl Brückner in Münster
auf der Rothenburg,
am
1. Juni 1834,

zum Nutzen eines hohen Adels und geehrten Publikums, zur wesentlichen Erleichterung ihrer Geschäfte des öffentlichen Verkehrs; vorzüglich aber zur Abhelfung eines längst gefühlten Bedürfnisses, und zur Annahme und Ausführung aller Wünsche, Aufträge und Anfragen ꝛc sie mögen Namen haben wie sie wollen, sowohl vom Kleinsten bis zum Größten, in Folge höchster Erlaubniß, basirt auf die Grundsätze der Solidität, Reellität, Pünktlichkeit, Ordnung und Verschwiegenheit gegründet und eröffnet.

Alles was bisher unter verschiedenen Benennungen derartiger Büreaus, Handlungen ꝛc. einzeln und theilweise betrieben worden, ist hier im ganzen Umfange vereinigt, und schließt nichts aus, was im öffentlichen Leben und Verkehr in Bezug auf Ortsbeschreibung, Wissenschaft, Kunst- und Gewerbe-Handel, Staats- Geschäfts- Volks- und Gemeindeleben im In- und Auslande vorfällt und eingreift. Bei den angeknüpften Verbindungen mit den angesehensten Handlungshäusern des In- und Auslandes und im Besitze des nöthigen Fonds, werde da eingreifend helfen, wo eine augenblickliche Beseitigung des Geschäftsgegenstandes nicht möglich ist; überhaupt bei hinlänglichen Lokal- Fach- und Gesetzes-Kenntniß, verbunden mit praktischer Erfahrung, stets mit Rath und That zur Seite stehen können, so daß hier gewiß die sicherste Quelle zur Erfüllung jedes nur irgend möglich zu machenden Wunsches seyn wird.

Allen gewöhnlichen Anpreisungen enthalte ich mich bei redlicher Denkungsart, und ersuche nur Jedermann, sich vertrauungsvoll mit seinem Gesuch an mich zu wenden und was ich zur Zufriedenheit derjenigen, die mich mit Aufträgen beehren, wirken kann, wird mein schönstes Ziel und mein eifrigstes Bestreben seyn.

Carl Brückner.

Einem verehrlichen reisenden Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich bei meiner Gastwirthschaft auch bequeme Wagen und Kabriolets nebst guten Pferden, zum schnellen Fortschaffen, sowohl auf kurze als längere Touren, stets bereit halte. Auch übernehme ich auf schriftliche Bestellungen Passagiere von benachbarten oder entfernteren Orten ein- oder zweispännig abzuholen und nach Belieben weiter zu befördern.

Unter Versprechung eben so prompter als billiger Bedienung empfehle ich mich zu geneigtem Zuspruch.

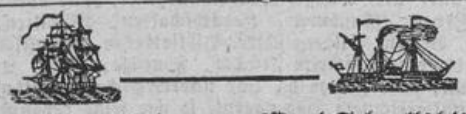
Neuß im Juni 1834.

Arnold Jos. Zimmermann,
Oberstraße L. B. Nro. 13.

Neues Etablissement.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich die ergebene Anzeige zu widmen, daß ich in hiesiger Stadt eine
chemische Kunst-, Schön- u. Seiden-Färberei
nebst
Siegellack-Fabrik
errichtet habe. Praktische Uebung dieser Geschäfte bei meinem Aufenthalt in allen Hauptstädten Deutschlands und Nordamerikas geben mir die schöne Hoffnung mich bei solider und reeller Bedienung des Vertrauens der mich Beehrenden würdig zu machen. Es werden in meiner Färberei sowohl von Tuch, Merino, Seide, Baumwolle ꝛc. Kleider, Mäntel, Hüllen, Umschlagetücher, Möbelmerinos, Flor und ostindische Shawls, so wie viele andere Gegenstände, in allen nur möglichen Farben gefärbt und wie neue Waare appretirt abgeliefert.

J. E. Mevius,
in Düsseldorf, Lieferstraße Nro. 206.



Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Heute Morgen kam, nach beendigter Revision erfolgten Abfahrt, den 28. v. M. von Emmerich, Schiffer G. L. Haentjes hier an.

Düsseldorf den 1. Juli 1834.

J. H. Breynck jun. et Comp.

Wenn Wilh. Kamp, Anstreichermeister, mir binnen 3 Tagen die Zimmer nicht in Ordnung schafft, und die Fenster wieder ins Zimmer bringt, so verkaufe ich seinen Farbstein, den er mir dagelassen hat.

Wittib Hoppers.

Aechter Jamaica-Rum, pr. große Flasche 10 Sgr. bei
Wilh. Schneeloch,
Volkerstraße Nr. 493.

1827er Bodenheimer die große Flasche 5 Sgr.
1832er Linzer " " " 8 "
bei Pet. Bender auf der Volkerstraße.

Ich habe meine Wohnung in die Wallstraße in das ehemalige von Stockumsche Haus Nr. 940 verlegt.

M. Dorrenbach,
Geburtshelferin.

Einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit an, daß ich auf der Citadellstraße dahier im Hause der Wittwe Böheim eine Gastwirthschaft eröffnet habe, und Speisen sowohl in als außer dem Hause zu den billigsten Preisen verabreiche.

Daniel Pinke im rothen Adler.

Gegen erste Hypothek ist beauftragt Kapitalien auszuleihen
H. Bauer.

Da ich an verschiedenen Plätzen hören mußte, daß ich nicht mehr arbeiten könnte und auch keine Gesellen mehr hätte, so erkläre ich dies für Verleumdung. Ich setze mein Geschäft vor wie nach fort und nehme auch Reparaturen in Maurerarbeit an.

W. Altwicker, Pliestermeister.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei Hrn. B. Werner, Gastwirth zu den 2 Rosen auf der Hafenstraße, mit einer Partie Holländ. Käse, sowohl in einzelnen Stück als großen Quantitäten, zu einem sehr billigen Preis.

J. C. Driessen.

Ich wohne jetzt bei Herrn Heidendahl auf der Zollstraße.

R. R. Brand,
Lehrer der englischen Sprache aus London.

---

[343] Ein Mann von gesetztem Alter, welcher lange Jahre in verschiedenen Branchen bei Verwaltungs- und sonstigen Behörden gearbeitet hat, bietet seine Dienste darin an, jede Art von Gesuchen an Königliche und Fürstliche Personen, Staats- und Verwaltungsbehörden, Urtheile, Rechnungen, Etats und sonstige Tableaux in Abschrift zu nehmen, Pläne und Zeichnungen zu kopiren, auch erforderlichen Falles Revisionen von Verwaltungs- ꝛc. Rechnungen und Anfertigung von Kirchen- ꝛc. Lagerbüchern ꝛc. eben so Geschäfte bei Negotiirung von Kapitalien zu übernehmen. Er verspricht nicht nur strenge Verschwiegenheit in den ihm ertheilt werdenden Aufträgen, sondern auch korrekte Arbeit möglichst schnell gegen ein billiges Honorar.

Hierauf Reflektirende wenden sich gefälligst an die Redaktion dieses Blattes, die genügende Auskunft ertheilen wird.

---

[342] Ein erfahrene Köchin und Haushälterin von mittlerm Alter, katholischer Religion, mit guten Attesten versehen, sucht bei einer Herrschaft in Dienst zu treten. Selbe kann auf Verlangen gleich oder im Herbste eintreten. Nähere Auskunft gibt die Expedition d. Bl.



Angekommen geräuchter Rheinlachs bei
Jos. Spinrath am Markt.

Hausverpachtung. Das Haus in der Karlstadt, Breitestraße Nr. 1139, wird am 1. Septbr. d. J. verziehenswegen pachtlos. Es enthält in zwei Etagen 16 Theile, auf dem Söller 3 Kammern; Keller mit Waschküche, Remise, Stallung für 3 Pferde, Kammer für den Kutscher ꝛc. Näheres beim Eigenthümer Kasernenstraße Nr. 1129.

---

[344] In einer Lage nicht weit vom Rhein wird ein Ackergut, wobei für fünf Pferde Ackerländerei ist, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Das Nähere in der Expedition d. Ztg.

Zu vermiethen und gleich zu beziehen, 14 schöne Theile außer Pferdestall und Remise mit Hofraum und Garten. Auskunft Oberbilkerstraße Nr. 1238.

In der Lieferstraße Nr. 206 ist der erste Stock zu vermiethen. Derselbe besteht aus 4 durcheinandergehenden Zimmern; auch können noch eins oder 2 Zimmer dazu gegeben werden.

Grabenstraße 1071 ist eine möblirte Wohnung, bestehend aus sechs Zimmern und einer eingerichteten Küche zu vermiethen.

Wilhelm Cleff.

WECHSEL - COURSE.

Düsseldorf, den 30. Juni 1834.

			Briefe.	Geld.
Amsterdam	Fl. 250	k. S.	141 2/10	141 1/10
idem	"	2 M.	141 2/10	141
Augsburg im 20 fl. F.	Fl. 150	k. S.	103 0/10	——
Antwerpen	Fs. 300	k. S.	81	——
idem	"	2 M.	80 5/10	——
Berlin	Th. 100	k. S.	——	99 2/10
idem	"	2 M.	——	99 1/10
Frankfurt a. M. im 24 fl. F.	Fl. 150	k. S.	86 3/10	86 1/10
idem	"	2 M.	85 7/10	——
Hamburg	BM. 300	k. S.	151 8/10	——
idem	"	2 M.	151	——
London	L. St. 1	2 M.	——	6 26
Paris	Fs. 300	k. S.	——	81 3/10
idem	"	2 M.	——	80 9/10
Lyon	Fs. 300	k. S.	——	81 2/10
Leipzig	Th. 100	k. S.	102 8/10	——
Bremen L'dor à 5	Th. 100	1 M.	113 1/10	——
Cöln	Th. 100	k. S.	100	——
idem	"	2 M.	——	99 1/10
Elberfeld	"	k. S.	100	——
idem	"	2 M.	——	99 1/10
Staatsschuldscheine 99 à 98½.				

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.